

# **Qualitative Interviews**

Helferich 2011: Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die  
Durchführung qualitativer Interviews

Lernkarten

# Grundlagen

- Forschungsinteresse und Aufgabengebiet qualitativer Forschung
- (Helfferich 2011: 21f.)
- macht sich das Verstehen sozialer Phänomene zur Aufgabe.
- zielt dafür auf die Rekonstruktion von Sinn oder subjektive Sichtweisen (welche je nach Ansatz unterschiedlich gefasst werden).

Schwierigkeit/ besondere Herausforderung bzgl. des Forschungszieles  
Sinn bzw. subjektive Sichtweisen zu rekonstruieren  
(Helfferich 2011: 22)

- Sinn bzw. subjektive Sichtweisen sind nicht objektiv gegeben, sondern werden erst in der Interaktion gebildet. Zugang kann nicht mittels Rückgriff auf standardisierter Methoden gelingen

## Doppelte Herstellung von Sinn in sprachlichen Äußerungen (Helfferich 2011: 22)

- Der Sinn sprachlicher Äußerungen wird nicht nur einmal, sondern doppelt hergestellt. 1. Basierend auf die lebensgeschichtlichen/ lebensweltlichen Erfahrungen der Erzählperson. 2. Basierend auf die konkrete Interaktion im Interview selbst.

## Die vier Grundprinzipien qualitativer Forschung (Helfferich 2011: 24)

1. Kommunikation (Daten werden erst durch Kommunikation hergestellt)
2. Offenheit (bei Gestaltung der Kommunikation)
3. Umgang mit Vertrautheit und Fremdheit (relevant für die Positionierung der Interviewpartner)
4. Reflexivität (bezieht sich auf die Bedeutung des Forschenden auf den Forschungsprozess)

## Bedeutung und Zusammenhang von Forschungsgegenstand Forschungsinteresse und Fragestellung? (Helfferich 2011: 26f.)

- Der Forschungsgegenstand bestimmt den erkenntnistheoretischen Status des Forschungsmaterials und ist dabei in einer spezifischen Theorie- und Forschungstradition verortet. Die Formulierung von Forschungsinteresse und Fragestellung ist grundlegend durch die erkenntnistheoretische Rahmung des Forschungsgegenstandes bedingt.

## Geeignete Forschungsfragen für qualitative Interviews (Helfferich 2011: 29)

- Fragen nach dem subjektiven Sinn und nach „der Welt im Kopf von Menschen“.
- Fragen, die auf eine erst spät reduzierte Vielfalt von Phänomenen zielen im Sinne von „Es gibt“- Aussagen.
- Fragen nach existierenden oder nach typischen Mustern innerhalb spezifischer sozialer Räume.
-

## Unterschiedliche Interviewformen 1 (Helfferich 2011: 36f.)

- Narratives Interview: Spontanerzählung, durch Stimulus zu Beginn initiiert; monologisches Rederecht der Erzählperson, Interviewende halten sich zurück.
- Problemzentriertes Interview: Leitfadeninterview dialogisch gehalten, Fragen orientieren sich an Problemstellung
- Episodisches Interview: Verbindet Erzählgenerierung mit Fragesammlung aus Leitfaden



## Unterschiedliche Interviewformen 2 (Helfferich 2011: 36f.)

- Halb-/ teilstandardisiertes oder -strukturierendes Leitfaden-Interview: basiert auf einem Leitfaden, welcher abhängig der konkreten Interviewsituation mehr oder weniger ausführlich gehalten ist und lediglich der groben Orientierung oder als relativ feste Vorgabe dient.

## Unterschiedliche Interviewformen 3 (Helfferich 2011: 36f.)

- Fokussiertes Interview: Gesprächsführung mit spezifischen Regeln, Leitfaden, nicht-direktiv; Besonderheit: Vorgabe eines Reizes
- Leitfaden-Interview: basiert auf einem Leitfaden in dem Fragen oder Stichpunkte für Fragen festgehalten sind; Formulierung und Abfolge der Fragen kann je nach Situation mehr oder weniger flexibel vorgegeben sein.

## Dimensionen der Differenzierung qualitativer Interviews (Helfferich 2011: 38ff.)

- Relevante Unterschiede zwischen Interviewformen lassen sich auf fünf Dimensionen zurückführen: (1) Art des Forschungsgegenstands, (2) Beurteilung des Wahrheitsgehalts bzw. des Genauigkeitsgrades von Darstellungen (3) Rollenaushandlung zwischen Interviewenden und Erzählpersonen, (4) Möglichkeiten der Interviewsteuerung, (5) Umgang mit eigenen Deutungen, Annahmen und theoretischem Vorwissen

Erste Dimension der Unterscheidung qualitativer Interviews: Art des Forschungsgegenstands  
(Helfferich 2011: 38)

- Forschungsgegenstände sind innerhalb qualitativer Forschung sehr heterogen. Sie lassen sich aber innerhalb eines Kontinuums zwischen den Polen „textbezogenes Sinnverstehen“ (sukzessive Herstellung von Sinn in einer fortlaufenden Erzählung) und „problembezogenes Sinnverstehen“ (Aufdeckung von Sinnstrukturen, welche gezielt herausgearbeitet werden müssen) --> jeweils Generierung unterschiedlicher Arten von Daten.

Zweite Dimension der Unterscheidung qualitativer Interviews: Beurteilung des Wahrheitsgehalts bzw. des Genauigkeitsgrades von Darstellungen (Helfferich 2011: 40)

- Interviewformen lassen sich dahingehend unterscheiden, wie die Interviewenden beurteilen, ob eine Darstellung der Erzählperson „wahr“ ist und ob „erschöpfend genau“ geantwortet wurde. Eine Beurteilung dessen hängt u.a. davon ab, ob das Interview auf die die Generierung subjektiver Wahrheiten zielt, oder ob sachdienliche, als objektiv erachtete Informationen erzeugt werden sollen.

## Dritte Dimension der Unterscheidung qualitativer Interviews: Festlegung der Rollen von Interviewenden und Erzählpersonen (Helfferich 2011: 42ff.)

- Interviewformen unterscheiden sich dahingehend, wie stark der Erzählperson ein monologisches Rederecht erteilt bzw. aufgebürdet wird. Hier lassen sich vier Muster unterscheiden:
  - 1. Monologisches Muster,
  - 2. Teilmonologisches, leitfadengestütztes Muster,
  - 3. Muster „gemeinsam an etwas arbeiten“,
  - 4. das offene Gespräch

## Vierte Dimension der Unterscheidung qualitativer Interviews: Optionen für die Interviewsteuerung (Helfferich 2011: 40f.)

- Interviewformen unterscheiden sich darin, ob bzw. wie stark Interviewende in den Verlauf des Gesprächs eingreifen sollen/dürfen, um das Antwortverhalten der Erzählperson gezielt zu steuern.

Fünfte Dimension der Unterscheidung qualitativer Interviews: Umgang mit der Zurücknahme eigener Deutungen und Annahme von „Fremdheit“ (Helfferich 2011: 41f.)

- Interviewformen lassen sich dahingehend unterscheiden, wie viel eigenes Wissen Interviewende in das Gespräch hineingeben. Halten sich Interviewende bedeckt, dem Forschungsgegenstand indifferent, oder wird Vorwissen eingebracht? --> Interviews bewegen sich zwischen den Polen „ethnographisch orientiert“ und „beraterisch orientiert“



## **Erzählperson (Helfferich 2011: 55-82)**

Relevanz von Erwartungen des Interviewenden an die Erzählperson  
(Helfferich 2011: 58)

- Interviewende gehen nicht frei von Erwartungen in das Interview. Von der Erzählperson wird implizit ein bestimmtes Verhalten erwartet, Verhaltensregeln sind aber oftmals keinesfalls klar. Erzählpersonen kennen diese Situation in der Regel nicht, da es sich nicht um ein alltägliches Gespräch handelt. Unterschiedliche Erwartungen können zu Irritationen führen. → Wichtig, sich die meist impliziten Erwartungen vor Augen zu führen.

## Gängige Erwartungen seitens der Interviewenden (1) (Helfferich 2011: 58)

1. Bereits Bekanntes bzw. theoretisches Vorwissen wird bestätigt,
2. Basisregel der Kommunikation werden eingehalten - es wird aufrichtig, offen und erzählkompetent erzählt
3. Die Erzählung erfolgt chronologisch und macht Relevanzen deutlich (Kondensierungszwang)

## Gängige Erwartungen seitens der Interviewenden (2) (Helfferich 2011: 58)

1. Für den Nachvollzug von Sinnzusammenhänge notwendige Hintergrundinformationen und Details werden dargelegt (Detaillierungszwang)
2. Es wird klar gemacht, wie sich Erzählelemente aufeinander beziehen (Gestaltschließungszwang)

Fünf Aspekte, die in der Interviewsituation zu beachten sind (1)  
(Helfferich 2011: 63)

1. Es gibt eine große Bandbreite an Erzählstrategien und persönlichen Stilen.
2. Bei Erzählungen handelt es sich stets um eine Version der Geschichte, welche unter anderen Interviewbedingungen auch anders ausfallen könnte.
3. stets eine Kommunikations- und Interaktionssituation, auch wenn die interviewende Person keine einzige Frage gestellt hat.

Fünf Aspekte, die in der Interviewsituation zu beachten sind. (2)  
(Helfferich 2011: 63)

1. Das Forschungsinteresse kann lediglich einer situativen, nicht einer allgemeinen „Wahrheit“ gelten.
2. Konsequenzen für die Interviewerhaltung: Offenheit, Zurückhaltung bzw. Reflexion der eigenen Anteile, methodische Sorgfalt bei der Gestaltung der Interviewsituation.

Weshalb sollte dem Intervieweinstieg besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden? (Helfferich 2011: 69f.)

- Interviewsituation ist für Erzählpersonen i.d.R. ungewohnt, Verhaltensregeln sind nicht bekannt
- Beziehung zwischen Interviewenden und Erzählenden ist noch nicht geregelt → wie stark wird das Gespräch geführt? Welche Redeanteile kommen wem zuteil? → Weichen für den Selektionsprozess der Interviewsituation werden hier gelegt.

## Erzählsituation als ein Selektionsprozess (Helfferich 2011: 65)

- Erzählperson kann unmöglich jedes Detail der Geschichte erzählen. Sie entscheidet mehr oder weniger spontan, welche Ereignisse bzw. Aspekte wie erzählt bzw. verschwiegen werden.  
→ Es entsteht eine situationspezifische Version der Geschichte

## Zur Herstellung von Erzählräumen (Helfferrich 2011: 68f.)

- Bedürfnis nach einem erzählförderndem „Klima“ und einer „Vertrauensatmosphäre“ variiert von Person zu Person; offene Erzählräume können sehr unterschiedlich wahrgenommen werden (Geschenk vs. Last) (Selbstdarstellungsfreiheit vs. Rückversicherung durch Interviewenden) → Anforderung an Interviewende: Erzähltypus heraushören; Interviewführung anpassen.



## Erzählstrategien: Abhängigkeit der Länge einer Erzählpassage (Helfferich 2011: 72)

- Die Länge der Erzählpassage wird wesentlich durch drei Aspekte beeinflusst:
  - 1. Offenheit und Breite des Stimulus,
  - 2. Gestaltung der sozialen Beziehung durch die Erzählperson (Wie viel Führung wird von Interviewende erwartet?),
  - 3. Erzählplan der Erzählperson (Vorstellung der Erzählperson, welche Aspekte der Geschichte sie wie detailliert erzählen möchte).

Was ist unter einem Erzählplan zu verstehen und inwiefern ist dieser für die Interviewsituation relevant?

(Helfferich 2011: 72)

- Beschreibt die mehr oder weniger feste Vorstellung der Erzählperson, welche Aspekte wie detailliert im Interview erzählt werden sollen. Je vager dieser ist, desto mehr kann das Gespräch in der Interviewsituation durch spontane Entscheidungen/ Reaktionen geleitet werden.

## Die „Wahrheitsfrage“ aus Sicht der Erzählperson (Helfferich 2011: 76)

- Aussagen von Erzählpersonen werden nicht als objektive Wahrheiten, sondern als kontextgebundene, subjektive Wahrheiten angesehen. Dabei gilt die Prämisse, dass Erzählpersonen ihre Aussagen selbst für wahr halten (= Sinnhaftigkeitsunterstellung)

## Die Wahrheitsfrage: Grundposition qualitativer Verfahren (Helfferich 2011: 76f.)

- Wirklichkeit wird allgemein als ein bereits interpretierter, gedeuteter und sozial generierter Forschungsgegenstand betrachtet. Sie ist nicht objektiv für sich, sondern lediglich in Abhängigkeit situativen Gegebenheiten gegeben. Sie ist allerdings auch keinesfalls beliebig - Äußerungen folgen einer bestimmten Logik - Erleben, Erfahren und Erzählen stehen nicht in einem völlig arbiträren Verhältnis zueinander.

## **Interviewende Person (Helfferich 2011: 83-113)**

Fremdverstehen in der Interviewsituation

(Helfferich 2011: 84)

- Stellt eine Grundbedingung für ein erfolgreiches Interview dar und muss von der Erzählperson und von Interviewenden wechselseitig erbracht werden; Bedeutung: den Interviewpartner aus der Außenperspektive des oder der Anderen verstehen, die Sinnstrukturen des Gegenübers nachvollziehen. Fremdverstehen ist nie unzweifelhaft und beruht auf eigenen Erfahrungen.

## Relevanz von Vorverständnis für das Fremdverstehen (Helfferich 2011: 86)

- Allgemein gilt: minimale Basis an gemeinsamem Vorverständnis für eine gelingende Kommunikation dringend notwendig; Für die Interviewsituation wichtig: Interviewende muss trotz Vorverständnis offen bleiben für Aussagen/ Interpretationen die dem eigenen Vorverständnis nicht entsprechen.

## Umgang mit Vorverständnis abhängig der Interviewform (Helfferich 2011: 87f.)

- Narrativ & ethnografisch orientierte Interviews: Vorwissen wird zurückgestellt; Unverständlichkeiten werden als solche belassen und erst in der Datenanalyse aufgeschlüsselt.
- Dialogisch & beraterisch orientierte Interviews: Vorwissen wird gezielt eingesetzt; Interviewende müssen Aussagen verstehen und Unverständlichkeiten klären, um diese im Anschluss ggf. gezielt aufgreifen zu können.

Wie kann Fremdverstehen geleistet werden?  
(Helfferich 2011: 90)

- Fremdverstehen als Fähigkeit, das Gehörte nicht aus dem heraus zu verstehen, was man selbst als „selbstverständlich“ weiß und kennt bedarf folgender Schritte:
  1. Das eigene Bezugssystem zurückstellen
  2. Haltung der Indifferenz, Fremdheitsannahme bzw. gleichschwebender Aufmerksamkeit entwickeln
  3. Haltung der Offenheit annehmen



(Aktives) Zuhören, Differenz zwischen Interviewsituation und Alltag  
(Helfferich 2011: 90f, 117)

- Aktives Zuhören stellt eine zentrale Interviewer Kompetenz dar; Anders als in der alltäglichen Gesprächssituation besteht eine asymmetrische Kommunikationsbeziehung → Erzählperson steht im Mittelpunkt → Rollen zwischen Sprecher und Zuhörer werden nicht fortwährend getauscht. Erzählperson hat hohen Redeanteil, Interviewende hört aufmerksam und aktiv zu.

## Herausforderung „Aktives“ Zuhören und Umgang mit Pausen (Helfferich 2011: 91ff.)

- Konzentration der Aufmerksamkeit auf Erzählperson für beide Interviewpartner ungewohnt: Interviewende: eigene Mitteilungsbedürfnisse zurückstellen, auf Bewertungen verzichten, sich auf die Wahrnehmungen des Gegenübers konzentrieren und einlassen. Erzählpersonen: können von dem großen Erzählraum irritiert sein und sich von gezielt zugelassenen Gesprächspausen überfordert fühlen.

„Wahrheitsfrage“ aus der Perspektive der Interviewenden  
(Helfferich 2011: 95f.)

- Nach der Überzeugung der qualitativen Forschung kann nicht von einer objektiven Wahrheit ausgegangen werden. Wahrheiten haben nur innerhalb einer bestimmten Logik Gültigkeit. Was als wahr betrachtet wird, ist damit eine Frage der theoretischen Perspektive und der gewählten Interviewform.

## Bedeutung und Funktionen nonverbaler Gesprächssignale (Helfferich 2011: 98f.)

- Sehr wichtig für die Gesprächssteuerung aller Interviewformen, insb. wenn der Einsatz verbaler Signale eingeschränkt ist: Sie Stützen die Erzählung, indem sie der Erzählperson zurückmelden, dass etwas interessiert, ablesen lassen, ob Erzählung den Erwartungen der Interviewenden entspricht sowie Gefühle und Beziehungsaspekte vermitteln.

Nonverbale Gesprächssignale werden mitgeteilt über...  
(Helfferich 2011: 99)

1. Blickkontakt

2. Körperhaltung

3. Gestik (mit den Händen, Kopfhaltung)

4. Mimik

5. Tonfall, Lautstärke, Pausen

Fragen stellen das zentrale Werkzeug für die bewusste Gestaltung des Interviewverlaufes dar. Typen von Fragen lassen sich anhand der Präsuppositionen unterscheiden, die sie generieren. Was sind Präsuppositionen?  
(Helfferich 2011: 102)

- Präsuppositionen: Unterstellungen, welche Interviewende bei der Formulierung ihrer Frage implizit voraussetzen. Beispiel: „Wie haben Sie sich dabei gefühlt“ impliziert die Präsupposition, dass die Erzählperson in der relevanten Situation ein Gefühl empfunden hat.

## Grundsätzliche Typen von Fragen (Helfferich 2011: 104ff.)

- Erzählstimuli bzw. erzählungsgenerierende Fragen
- Aufrechterhaltungsfragen
- Steuerungsfragen
- Zurückspiegeln, Paraphrase, Angebot von Deutungen
- Aufklärung von Widersprüchen, Selbstdarstellung hinterfragen
- Suggestivfragen
- Fakten-, Einstellungs-, Informations- oder Wissensfragen

## **Interaktionsaspekte (Helfferich 2011: 119-167)**

Nähe und Fremdheit in der Interviewsituation

(Helfferich 2011: 119f, 160)

- Interview ist ein Interaktions- und Kommunikationsprozess → Interviewende und Erzählperson reagieren wechselseitig aufeinander. Erste Einschätzung erfolgt mit dem ersten Aufeinandertreffen. → Erwartungshaltungen werden ausgebildet. Gefühl von Nähe bzw. Fremdheit beeinflusst was gesagt wird und die Teilnahmebereitschaft an sich.



## Zwei Dimensionen gefühlter Nähe + Zusammenhang (Helfferich 2011: 120)

1. emotionale Nähe: Gefühl von Vertrautheit, Einfühlvermögen, gegenseitige Verständlichkeit
  2. kognitive Nähe: Gefühl eines geteilten Erfahrungs-, Wissens- und Deutungshintergrundes z.B. aufgrund gemeinsamer Zugehörigkeit zu einer Gruppe
- Oftmals wird von kognitiver Nähe auf emotionale Nähe geschlossen; Interviewer kann dies gezielt zur Steuerung des Interviews nutzen.

## Zweifache Auswirkung kognitiver Nähe (Helfferich 2011: 126)

- Vorteil: Von kognitiver Nähe wird auf emotionale Nähe geschlossen → Vertrauensvorschuss und erhöhte Teilnahmebereitschaft
- Nachteil: Interviewender und Erzählperson teilen Vorannahmen → „Selbstverständlichkeiten“ werden nicht expliziert → potentiell relevante Daten werden nicht erfasst
- → kognitives Nähe- bzw. Fremdheitsgefühl je nach Erkenntnisinteresse bewusst steuern.

## Möglichkeit der Regulierung von Nähe und Fremdheit in der Interviewsituation (Helfferich 2011: 129f.)

- kognitive Ebene: durch (Nicht-)Betonung von Gemeinsamkeiten zu Beginn des Interviews; durch das Zugeben von Unkenntnis durch Nachfragen im Interviewverlauf
- emotionale Ebene: durch die Herstellung einer Vertrauensvollen Beziehung mittels Freundlichkeit, Wärme, Vertrauen, Wertschätzung und (Wert-)Neutralität

## Rollen und Rollenaushandlung im Interview (Helfferich 2011: 133f, 160)

- Interview ist eine „unnatürliche“ Situation, sie geschieht nicht, sondern wird künstlich hergestellt. Für die Rollenaushandlung und die damit verbundenen Positionierungen ist die Interaktionskompetenz der Interviewenden gefragt - insbesondere zu Beginn des Interviews, da die Situation noch hochgradig undefiniert und offen ist.

## Bedingungen und Möglichkeiten der Rollenaushandlung (1) (Helfferich 2011: 133f.)

- Rollenverteilung und Positionierungen werden maßgeblich beim ersten Aufeinandertreffen geklärt. Die Aushandlung basiert einerseits auf Vorannahmen der Interviewpartner und andererseits auf der Verteilung von Machtverhältnissen, derer sich die Interviewende bewusst machen sollte.

## Bedingungen und Möglichkeiten der Rollenaushandlung (2) (Helfferich 2011: 133f.)

- Vorannahmen: z.B. „Interviewende hält Teilnahme an der Studie für selbstverständlich.“ oder „Interviewende ist für Teilnahme unendlich dankbar.“
- Machtaspekt: Interviewende verfügt über mehr Hintergrundinformation zum Ablauf des Interviews, definiert dadurch die Situation; Erzählperson verfügt über Wissen über das forschungsspezifische Wissen.

## Schwierige Interaktionsdynamiken im Interviewverlauf (Helfferich 2011: 160)

- Im Interviewverlauf können stets unerwartete Interaktionssituationen auftreten. Diese können sein:
- plötzlicher Rückzug der Erzählperson
- auftreten emotionaler Belastung
- ambivalente Erzählstrategien der Erzählperson (S. 150f.)
- karger Erzählstil der Erzählperson (S. 153f.)
- Auftreten externer Störungen (z.B. klingelndes Telefon, Drittpersonen)

## Mögliche Gründe für einen temporären Rückzug der Erzählperson (Helfferich 2011: 143)

- Die Erzählperson...
- versteht nicht auf welche Antwort die Frage zielt.
- hält die Frage für unangemessen bzw. versteht nicht, was sie im Interviewkontext soll.
- versteht die „Sprache“ (Formulierung) der Frage nicht.
- Die Frage zielt auf etwas, das die Erzählperson für sich behalten möchte.



## Gütekriterien qualitativer Interviews (Helfferich 2011: 154f.)

- Qualitative Interviews haben Sinnstrukturen zum Forschungsgegenstand. Da Sinnstrukturen nicht objektiv sind sondern stets kontextbedingt und subjektiv, zielen die Gütekriterien qualitativer Forschung gezielt auf einen angemessenen Umgang mit Subjektivität. Dafür folgt ihre Forschungslogik den Prinzipien „Offenheit“, „Reflexivität“ und „Intersubjektive Nachvollziehbarkeit“.

## Das Prinzip der Reflexivität (Helfferich 2011: 157)

- Reflexivität = Grundprinzip qualitativer Forschung. Für Interviewsituation: Notwendigkeit einer umfangreichen Selbstreflexion (bzgl. Vorwissen, implizite Annahmen, unbewusste Erwartungen, Aufmerksamkeitshaltungen, Ängste etc.). Statt die Interviewsituation unerkannt zu beeinflussen können diese Aspekte so zur Steuerung gezielt eingesetzt oder zurückgestellt werden.

## **Planung & Organisation (Helfferich 2011: 168-193)**

Forschungsstrategische Entscheidungsebenen bzgl. der Grundlagen des Forschungsprojekts

(Helfferich 2011: 168f.)

- (1) Entscheidung für einen (präzisen) Forschungsgegenstand; beinhaltet auch die Entscheidung für bestimmte Basisannahmen und theoretische Prämissen.
- → (2) Entscheidung für eine Zielgruppe und eine Eingrenzung der Stichprobe, abhängig vom angestrebten Grad der Verallgemeinbarkeit.
- → (3) Entscheidung für eine Interviewform
- → (4) Entscheidung für eine Auswertungsstrategie

## Entscheidungsebenen hinsichtlich des Verhaltens von Interviewenden (Helfferich 2011: 169)

- Handlungsspielräume für Interviewende müssen klar sein. Sie müssen wissen, wie sie mit den Spannungsverhältnissen zwischen Vertrautheit und Fremdheit bzw. zwischen Offenheit und Strukturierung in der Interaktion umgehen: Wie sehr soll das Interview gesteuert werden? Wie viel Erzählraum soll gegeben werden? Wird Vorwissen eingesetzt oder zurückgestellt?

Entscheidungen bzgl. der Ausgestaltung der Beziehung zwischen Interviewenden und Erzählpersonen  
(Helfferich 2011: 169f.)

- Wie wird mit Fremdheit/ Vertrautheit umgegangen? Welche Rollenverteilung wird angestrebt? Wie wird mit Machtaspekten umgegangen? Wo soll das Interview stattfinden? Welche Atmosphäre soll der Interviewraum schaffen? Wie kann Störungen vorgebeugt werden? Wie kann mit emotionalen Belastungen umgegangen werden?

## Praktische Arbeitsschritte der Interviewplanung und Organisation (Helfferich 2011: 172)

1. Treffen von forschungsstrategischen Entscheidungen
2. Bestimmung von Art und Umfang der Stichprobe
3. Erarbeitung der Interviewinstrumente – z.B.  
Erzählaufforderung(en) und/ oder Leitfaden
4. Vorbereitung von Unterlagen zur Projektvorstellung
5. Rekrutierung von Interviewteilnehmenden

## Praktische Arbeitsschritte der Interviewplanung und Organisation (2) (Helfferich 2011: 172)

1. Erstellung der Datenschutzunterlagen (Einwilligungserklärung, Informationsblatt)
2. Vorbereitung der räumlichen/ technischen Rahmenbedingungen
3. Vorbereitung des Intervieweinstiegs
4. Vorbereitung von Formularen für die Dokumentation des Interviewverlaufs

## Bedeutung und Bestimmung der Stichprobe (Helfferich 2011: 172ff.)

- Auf die Frage, wie viele Personen befragt werden sollten gibt es innerhalb der Bandbreite qualitativer Interviews keine allgemeingültige Antwort. Die Größe der Stichprobe hängt davon ab, inwiefern eine Verallgemeinbarkeit der Forschungsergebnisse beabsichtigt ist bzw. bis zu welchem Grad diese im Rahmen der gewählten Interviewform erreicht werden kann. Der übliche Stichprobenumfang reicht zwischen  $N=1$  und  $N=120$ .



## Anwendung und Nutzen eines Interviewleitfadens (1) (Helfferich 2011: 179f.)

- Die Sinnhaftigkeit des Einsatzes eines Leitfadens ist abhängig von Forschungsgegenstand, Forschungsinteresse und Größe der Stichprobe: Ein Leitfaden ist wichtig, wenn... - das Interview auf die Rekonstruktion subjektiver Theorien und Formen des Alltags zielt und wenn der Erzählraum des Interviews durch Interviewende durch das Eingeben von Themen gesteuert werden soll oder wenn... (siehe nächste Karte)

## Anwendung und Nutzen eines Interviewleitfadens (2) (Helfferich 2011: 179f.)

- Ein Leitfaden ist auch wichtig, wenn...
- das Forschungsinteresse auf Daten zielt, welche sich ohne Eingreifen nicht selbstständig generieren würden (z.B. private Aspekte einer Biografie.)
- Oder bei hoher Stichprobenzahl im Sinne einer Standardisierung der inhaltlichen Struktur → Erleichterung der Auswertung

## Interviewleitfaden für das narrative Interview? (Helfferich 2011: 178f.)

- Für das narrative Interview wird kein klassischer Leitfaden erstellt, sehr wohl jedoch ein Instrument, in welchem Anweisungen für Fragen und Erzählaufforderungen für die unterschiedlichen Teilbereiche des Interviews festgehalten werden.

## Vorstrukturierung beim narrativen Interview (Helfferich 2011: 178f.)

1. Hauptteil: Sammlung von Erzählaufforderungen
2. Nachfrageteil: Sammlung möglicher Nachfragen (können nur bedingt vorab angefertigt werden)
3. Bilanzierungsteil: Sammlung von Themen/Fragen, welche abschließend eingebracht werden sollen

## Anforderungen an den Interviewleitfaden (1) (Helfferich 2011: 180)

- Muss insgesamt den Grundprinzipien der qualitativen Forschung entsprechen und eine offene Haltung ermöglichen.
- realistisches Fragepensum – ausreichend Raum für situativ angebrachte Vertiefungsfragen
- Übersichtliche Darstellung und leichte Handhabung
- Möglichst fließende und „natürliche“ Abfolge der Fragethemen

## Anforderungen an den Interviewleitfaden (Helffferich 2011: 180)

- Übersichtlich dargestellt → kein langes Ablesen der Fragen
- Hilfestellung, nicht Regelwerk für den Ablauf des Interviews - darf nicht spontan produzierte Erzählungen überdecken

## Aufbau eines Leitfadens - Differenzierung unterschiedlicher Fragestile (Helfferich 2011: 181)

- unterschiedliche Frageformen nutzen, wie folgt differenziert:
- Priorisierung der Frage
- Art der Formulierung: exakt formuliert Stichworte oder situationsspezifisch angepasst
- Verbindlichkeitsgrad ("nur fragen, wenn...")
- Grad der inhaltlichen Steuerung, je nach Formulierung unterschiedlich: z.B. Erzählungen aufrechterhalten, Erzähltempo regulieren

Wie lauten die vier Schritte der Leitfadenerstellung nach dem SPSS-Prinzip?

(Helferich 2011: 182ff.)

- 1.Sammeln von Fragen: freies Brainstorming
- 2.Prüfen: Durcharbeiten der Frageliste bzgl. Tauglichkeit, Strukturierung der Fragen
- 3.Sortieren: abhängig vom Forschungsinteresse nach unterschiedlichen Themengebieten
- 4.Subsumieren: prägnante Erzählaufforderung zu jedem Themengebiet formulieren



## Datenschutzrichtlinien – was ist zu beachten? (Helfferich 2011: 190f.)

- Einwilligungserklärung einholen
- Anonymisierung der Daten
- Trennungs- und Lösungsgebot: Tonträger müssen gelöscht werden, sobald sie für den Forschungsprozess nicht mehr benötigt werden
- Mitarbeitende müssen sich zur Wahrung des Datengeheimnisses verpflichten.

Informationen, die eine Einwilligungserklärung beinhalten muss.  
(Helfferich 2011: 191)

- klare Erläuterung des Forschungszwecks, Auflistung von Involvierten und Datenaufbewahrung
- Angaben darüber, was mit den Daten geschieht und wann sie gelöscht werden
- Eindeutigen Hinweis, dass eine (teilweise) Nichtteilnahme keinerlei Nachteile zur Folge hat und die Einwilligungserklärung jederzeit widerrufen werden kann.

## Instrumente der interviewbegleitenden Dokumentation (Helfferich 2011: 193)

- Interviewprotokolle: halten die Interviewatmosphäre fest; werden am Ende des Interviews ausgefüllt; beinhalten auch Angaben zur Erzählperson (z.B. Alter, Interviewnummer, Datum, Ort, ggf. Angaben zur Kontaktaufnahme, Teilnahmemotivation)
- Laufzettel: behalten aktuellen Stand der Interviewdurchführung im Blick und den Ablauf des Forschungsprojekts insgesamt.